

Die nächste Zukunft unserer Seeschifffahrt.

Von Hofrat Albert Frankfurter,

Generaldirektor der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Oesterr. Lloyd.

Ueber den Anteil der Seeschifffahrt an den großen Aufgaben, die sie in der hoffentlich bald bevorstehenden Uebergangszeit aus dem Kriegszustande zur Friedenswirtschaft zu leisten haben wird, ist während der Kampfdauer bei den Zentralbehörden, in Vereinen und Organisationen viel beraten und verhandelt worden, ohne daß begreiflicherweise ein grundsätzlicher Einheitsgedanke in dieser Richtung zutage getreten wäre. Denn die angestrebten, aber nicht erreichten militärischen und damit in Verbindung gebrachten wirtschaftlichen Kriegsziele der feindlichen Mächte, haben abwechselnd dämpfend oder anregend auf unsere eigenen Absichten eingewirkt. Aber immer entfernter klingen die Drohungen unserer Feinde, immer weiter wird der Abstand zwischen dem zu unserer Vernichtung Geplanten und dem, was sie erlangt haben; und so dürfen wir uns jetzt, über die früheren Fragezeichen hinweg, günstigen Erwartungen hingeben. Meine bescheidene Ansicht geht jedenfalls dahin, daß die Schifffahrt mit eines der wichtigsten Glieder in der Kette des Wirtschaftsbetriebes darstellt und daß sie eine bedeutende Rolle zu spielen haben wird. Als Industrie- und Ausfuhrstaat, der Oesterreich vor dem Kriege war, und was wieder zu werden sein vollstes Bestreben sein muß, sind wir auf die rascheste Wiederherstellung des Güterausstausches angewiesen, eine Aufgabe, die zur Neubestückung unseres Wirtschaftslebens mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften durchgeführt werden muß. Die Seeschifffahrt, als Mittlerin des Ueberseehandels und Verkehrs steht daher einer starken Inanspruchnahme entgegen. Die österröichischen Reedereien haben es nicht verabsäumt, während des Krieges die glücklicherweise in den heimischen Häfen gesicherten sowie in neutralen Zufluchtsstätten geborgenen Schiffsräume unter den größten Opfern im betriebsfähigen Zustande zu erhalten. Mehr als das, haben sie ihre Flotten durch während des Krieges bewerkstelligte Neubauten vermehrt und den Gesamttonnagehalt erhöht, und zwar durch den Bau von neuen Warendampfern, so daß nach Aufnahme der Friedensbeschäftigung der größte Teil der durch Krieg und Naturgewalten vernichteten heimischen Schiffsräume wieder ersetzt sein wird.

Nach den angestellten Berechnungen über die Bedürfnisse unserer Industrie wird die dem Reiche zur Verfügung stehende nationale Flotte genügen, um den Anforderungen der ersten Zeit, die hauptsächlich der Einfuhr von Rohprodukten gewidmet sein wird, zu entsprechen, wobei nicht außer acht zu

lassen sein wird, daß sich als Folge des Weltkrieges für längere Zeit eine Einschränkung der Einfuhr von Luxusprodukten des Auslandes fühlbar machen und unser Import sich in den Grenzen der ausgesprochenen Bedürfniserzeugnisse bewegen wird. Bedingt wird diese Erscheinung noch einerseits durch die während der Zeit der Demobilisierung nur zum Teil zu den Industriestätten heimkehrenden Arbeiter, andererseits durch Rücksichtnahme auf den allmählichen Wiederaufbau unserer Valuta.

Der Durchführung einer Maßregel lege ich jedoch besondere Wichtigkeit bei, d. i. dem Falle der geschäftlichen Schranken nach dem Kriege. Der wirtschaftlichen Freizügigkeit, der geschäftlichen Betätigung nach jeder Richtung hin muß wieder freie Bahn geschaffen werden. Handel und Verkehr kennen keine nationalen Unterscheidungen und Absperrungen und sie werden die ersten sein, welche die durch den Krieg zerstückelten Fäden wieder anknüpfen. Die angesammelte und bisher zurückgebämmte Kraft und Intelligenz unserer Industriellen und Kaufleute, ihr durch die lange Kriegsdauer brachgelegter Unternehmungsgeist steht mit Ungeduld der Stunde entgegen, in der er sich wieder betätigen darf, und es wäre bedauerlich, wenn diese Energien durch aus der Kriegszeit zurückgebliebene Hemmungen und einschränkende Organisationen, die während derselben wohl ihre Berechtigung gehabt haben, sie in der Friedenszeit aber verlieren, nicht voll zur Geltung kommen können.